Book Notes

Das Archiv der Stadtapotheke Peer in Brixen. Bearbeitet von Hans Heiss unter Mitarbeit von Oswald Peer und Christine Roilo. Innsbruck, Wien, Bozen, StudienVerlag, cop. 2005. 489 S. Ill. (Veröffentlichungen des Südtiroler Landesarchivs; Pubblicazioni dell'Archivio provinciale di Bolzano, 13). €. 52.90. ISBN 3-7065-1691-8.

Apotheken, die ein Alter von über 400 Jahren aufweisen und bis heute existieren, sind in Europa selten. Noch seltener ist es, wenn solche Offizinen einen weitgehend lückenlosen Bestand an Archivalien besitzen. Gerade in Deutschland haben durch den Zweiten Weltkrieg historisch bedeutsame Apotheken nicht nur häufig ihr Gebäude mit Einrichtung und Geräten eingebüsst, sondern auch die die Apotheke betreffenden Unterlagen wurden durch Bombenangriffe zerstört oder zumindest stark dezimiert. Die 1602 gegründete Stadtapotheke Brixen, die sich seit 1693 am selben Standort befindet, ist insofern eine Ausnahme, da zu ihrer Geschichte ein umfangreicher Bestand an Archivalien existiert, worüber das vorliegende Buch eindrücklich Auskunft gibt. Die Apotheke befindet sich seit 1787 im Besitz der Familie Peer. Die derzeitigen Besitzer der Stadtapotheke Dr. Oswald und Dr. Elisabeth Fehrenbach-Peer, die sich dieser Tradition in vorbildlicher Weise verpflichtet fühlten, richteten im Gebäude der Apotheke ein inzwischen weit über die Grenzen Südtirols bekanntes Museum ein. Mit dem vorliegenden Werk legen sie eine Bestandsaufnahme des Archivs vor und leisten damit einen wichtigen Beitrag zur Südtiroler Landesgeschichte sowie zur Pharmaziehistoriographie. In einem sechsstufigen Einleitungskapitel wird die Geschichte der Apotheke, vor allem in der Ära Peer, näher erläutert, wobei die Autoren trotz der Kürze diese in den allgemeinen politischen und pharmaziehistorischen Kontext einbetten. Zwei weitere Kapitel führen in die Bestände «Verwandte, Familien, Haus und Wirtschaftsbücher» sowie «Familie Peer» und in das Verzeichnis der Archivalien ein. Auf über 400 Seiten wird dann minutiös der Bestand vorgestellt und in Regesten der Inhalt der einzelnen Archivalien erläutert. Diese reichen von Testamenten, Kaufverträgen, Quittungen, Tagebüchern oder Schreib- und Wirtschaftskalendern bis zu Briefen und Zeugnissen sowie Handwerkerrechnungen. Die Dokumente spiegeln damit nicht nur die Geschichte einer Apotheke in Südtirol detailliert wider, sondern bieten Einblicke in die Sozial- und Stadtgeschichte sowie in die wirtschaftliche Situation einer Apotheke, in die Ausbildung, aber ebenso in die Geschichte bürgerlicher Familien. Einige sehr gelungene Bilder von der Apotheke, Gerätschaften, Dokumenten und der Familien sowie dem Buch beigegebene Stammbäume ergänzen den Inhalt des liebevoll gestalteten Werkes. Ein Orts- und Personenregister erleichtert das Suchen und erhöht den Informationswert des Buches beträchtlich, das nicht nur für Pharmazie-, Medizin- und Naturwissenschaftshistoriker von grossem Interesse ist, sondern auch Sozial- und

Wirtschaftshistorikern sowie Genealogen zur Lektüre empfohlen sei. Pharmaziehistorikern bietet es zugleich ein Modell für die Ordnung apotheken- und familien-geschichtlicher Dokumente.

Christoph Friedrich, Marburg (D)

L'art d'écrire la science. Anthologie de textes savants du XVIII^e siècle français. Textes rassemblés et présentés par Frédéric Charbonneau. Avec une préface de Michel Delon. Sainte-Foy, Presses de l'Université Laval, 2005. 220 p. \$ 28.–. ISBN 2-7637-8208-6.

Charbonneaus Anthologie umfasst sechzehn Texte des 18. Jahrhunderts, die unterschiedliche Wissensbereiche der *histoire naturelle* thematisieren. Zu den Autoren der Texte gehören Fontenelle, Montesquieu, Pluche, Maupertuis, Nollet, D'Alembert, Buffon, Diderot, Poncelet, Lévêque de Pouilly, Tissot, Voltaire, Rousseau, Fontanes und La Codamine. Jeder Text wird durch eine Kurzbiographie des entsprechenden Autors, eine Einführung in die Problemstellung und einen sorgfältig recherchierten Apparat von Anmerkungen ergänzt. Während es bereits eine Vielzahl von Studien gibt, die Texte über den «Stil» im 18. Jahrhundert behandeln, gab es bisher kaum einen Versuch, dieses Thema dem Leser durch einen breiten Querschnitt von Texten verschiedener Zielsetzungen zu öffnen. In der Einleitung macht Charbonneau deutlich, dass der Zusammenhang der Texte aus der «Porösität der Grenzen der Disziplinen» (S. 6) resultiert, die zwar noch keine sind, sich jedoch in zwei überlappenden Feldern, nämlich der «Wissenschaft» und der «Poesie», verdichten und abzugrenzen beginnen. Diese Abgrenzungsphase ist in der *République des Lettres* zugleich eine Phase der Diffusion von Wissen. Abgrenzung und Diffusion folgen für Charbonneau einem «Paradigma der Übersetzung» (S. 11) zwischen «Wissenschaft» und «Poesie». Aus der Übersetzungsarbeit geht «die Kunst, Wissenschaft zu schreiben», hervor, die als «wissenschaftliche Poesie» (S. 12) für die öffentliche Akzeptanz neuer Wissenszweige sowie ihrer Erfahrungs- und Experimentierräume grundlegend ist. Dem «Paradigma der Übersetzung» entspricht bisher noch keine allgemeine Charakteristik. In der Aufdeckung der Gemeinsamkeiten des «Schreibstils» der Texte liegen Anspruch und Reiz von Charbonneaus Anthologie. Der Weg, den er eröffnet, ist nicht der eines interpretierenden Programms, sondern der Weg der Lektüre, des geduldigen Lesens als Grundlage für das Verständnis eines Zusammenhangs, der auch am Anfang des 21. Jahrhunderts von Bedeutung ist, jedoch in dem Zeit- und Kulturraum der edierten Texte für die Vermittlung von Wissen massgeblich war.

Tobias Cheung, Berlin (D)

Booth, Christopher C.: **A Physician Reflects. Herman Boerhaave and other essays.** With a foreword by Tilly Tansey. London, The Wellcome Trust Centre for the History of Medicine at UCL, 2003. XIII, 206 p. Ill. (Occasional Publication, 2). ISBN 0-85484-093-1.

Christopher Booth, éminente figure de la médecine en Grande-Bretagne (il y a été président de multiples sociétés et instances professionnelles), désormais retraité, n'a